

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 9

Nachruf: Geistliche Schulmänner

Autor: Frei, C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Geistliche Schulmänner.

In Freiburg schied letzter Tage hochw. Hr. Prof. Laib im Alter von nur 49 Jahren aus diesem Leben. Der Verewigte war geborner Lehrerssohn aus dem Großherzogtum Baden, den die Stürme der 70er Jahre zu uns herüber führten und unserem verdienten schweiz. Klerus in dem sein gebildeten und hingebungsvollen jungen Priester A. Laib ein würdiges Glied einreichten. Bald zog es die anima candida ausschließlich zur Jugend hin, und so wirkte er lange Jahre am Kollegium St. Michael in Freiburg als Professor der klassischen Sprachen und des Deutschen, welche Stellung er im besten Sinne des Wortes ganz ausfüllte. Er war auch mit ganzer Liebe und voller Wärme an seinem Posten. Daneben wirkte er nicht minder verdienstlich als Präses der Marianischen Sodalität, welch' letztere Arbeit ihm so recht die Stunden versüßte. Denn die Studentenwelt als Schutzhörde Mariens zu kennen, das war ein Labsal für ihn. Lange kränkelnd, zog er sich ins traute Marienheim zurück, wo er treue Pflege fand bis zu seinem allzu frühen Tode. Noch am Katholikentag in Freiburg besuchte Schreiber dies den edlen Jugenderzieher und persönlichen Freund und hoffte, ihn bald wieder an der historischen Stätte der Einsiedler Gnadenmutter grüßen zu können. Und wie leuchte des lieben Professors Auge beim Gedanken an dieses Wiedersehen! Es sollte nicht mehr sein; es war der letzte Händedruck, den der unvergessliche dem Schreiber am Tage der Fahrt nach dem Murtner Schlachtfelde so herzenstreu geboten; der liebe Freund sah Einsiedeln, sein liebes Einsiedeln nicht mehr; denn im Febr. 1907 schied er wohlvorbereitet und gottergeben.

In denselben Tagen der 2. Zusammenkunft der schweiz. Katholiken grüßten wir auch zum letzten Male den feinfühligen und tiefsinnigen Prof. Dr. Reinhardt und den allzeit jovialen und unermüdlich rastlosen Regens Msgr. Krucker, mit welch' letzterem wir noch wiederholt zu speisen die Ehre hatten. Kerngesunde Männer, schaffensfreudige Naturen voll idealen Sinnes und heroischer Energie, Gestalten, für ihre Stellungen gottbegnadet und immer jugendfrisch: auch sie beide mußten leider dem Tode den Tribut zollen und sind ein Opfer des beutelustigen Sensemannes geworden. Schade um die edlen Seelen, Wissenschaft und Jugenderziehung haben an Prof. Dr. Reinhardt und an Msgr. Regens Krucker viel verloren. Es berührt herb, denken zu müssen, daß beide Säulen noch lange nicht hätten wanken müssen und noch lange an ihrem Platze volle Stellung eingenommen hätten. Allein, sie sind nun einmal schon heute leider nicht mehr unter den Lebenden, ein Höherer hat sie so un-

erwartet abberufen, — der allwissende ewige Gott hat ihrem Leben ein Ende gesetzt. Das mahnt uns zur Ergebung.

Aber noch nicht genug. Ein neues Opfer forderte der hb. Gott aus den Reihen der kath. Lehrer und Jugenderzieher: nämlich den wohlverdienten Benediktinerpater Karl Prevost, den langjährigen Rektor der Obwaldner Kantonschule. P. Karl Prevost war urchiges Bündnerkind (Münster), ausdauernd und pünktlich, standhaft und treu als Mönch und Schulmann, wie die schneigen Bergriesen seiner Heimat unverrückbar sind. Geboren 1840 erreichte P. Karl ein anständiges Alter, hatte aber in dieser Zeit ein vollgerüttelt Maß Arbeit geleistet. 1865 zum Priester geweiht, wirkte er 1 Jahr in Gries als Professor, um schon 1869 das heimelige Kloster zu verlassen und ans Kollegium in Sarnen, das eben das heute blühende Pensionat eröffnet hatte, überzutreten. Hier wirkte er in jugendlich=idealem Sinn als Unterpräfekt und Präfekt von 1872—1887 und übte in erzieherischer Hinsicht den heilsamsten Einfluß aus. Er führte ein mildes Regiment. Herzengüte und Wohlwollen bildeten den Grundton seines Wesens und Wirkens. Aber die Autorität und die Disziplin haben darunter in keiner Weise gelitten. Das war eben die große Kunst, die er zeitlebens so trefflich verstanden und mit dem glücklichsten Erfolge geübt hat — Ernst und Milde zu paaren.

P. Karl war ein praktischer Pädagoge. Er hatte die Erziehungskunst nicht sowohl in den Büchern gelernt, als daß er sie aus der Tiefe und aus der Fülle seines klaren Geistes und seines edlen Herzens schöpste. Alle Mühen und Sorgen und aller Drang der Geschäfte haben nie seinen ruhigen Gleichmut und seinen goldenen Humor zu trüben vermocht. Er war nicht nur Erzieher, sondern auch Lehrer. Was ihn in letzter Hinsicht auszeichnete, war weniger eine tiefe Gelehrsamkeit, als die Gabe, den Lehrstoff dem Verständnis und dem Interesse der Studierenden nahe zu bringen.

Mit dem Jahre 1887 begann für P. Karl ein neuer Lebensabschnitt. Rektor Augustin Grüniger trat als Abt an die Spitze des Stiftes Muri-Gries, und P. Karl ersetzte ihn als Rektor der Lehranstalt in Sarnen. Was diese beiden Männer von nun an im Interesse der Fortentwicklung und der Ausgestaltung der Lehranstalt getan haben, das erwirkt ihnen einen vollwertigen Rechtstitel auf die bleibende Dankbarkeit vorab der ganzen katholischen Schweiz.

Das stattliche Lyzeumsgebäude wurde rasch erstellt und der Anstalt zwei philosophische Kurse angegliedert. Sie wurde auf ein Niveau gehoben, welches demjenigen der fortgeschrittensten Mittelschulen entspricht

und allen berechtigten Anforderungen genügt, welche die moderne Zeit an eine humanistische Studienanstalt stellt.

Zwanzig Jahre wirkte P. Karl als Rektor, sein Wirken darf sich sehen lassen; die Früchte sprechen für den Geist des Seligen, Geräusch machte er zu Lebzeiten keines, denn er wirkte still und unvermerkt. Das Obwaldnervolk ernannte den verdienten Mönch zum Ehrenbürger, ein Zeichen gesunder Denkweise.

P. Karl Prevost ist heimgegangen, Gott befand ihn reif zur Einheimsung reichverdienten Lohnes. Die Anstalt steht trauernd am Grabe des großen Toten. Ungezählte Zöglinge kennen Dankbarkeit und Liebe, Obwaldnerbehörde und Obwaldens Volk bekennen, einen ersten Gönner und Freund verloren zu haben. Wir wünschen dem lb. Toten des Himmels vollen Anteil, der Anstalt aber einen würdigen Nachfolger. Gott mit dem Seligen, Gott mit der verdienten Anstalt, Gott mit dem ganzen Kloster Muri-Gries, sein Schutz ist des ehrwürdigen Stiftes Heil und Chr.

Cl. Frei.

Aus Kantonen und Ausland.

1. St. G. Der Seminarlehrplan ist nun genehmigt. Er weist gegenüber dem Entwurfe einige Verbesserungen auf: z. B. Hauswirtschaft für Seminaristinnen, fakultativer Handfertigkeitsunterricht, mehrfache Berücksichtigung der Fortbildungsschule, Vortragsübungen etc. Das Orgelspiel ist zwar fakultativ, aber die Dispensation wird nur mit Einwilligung der Eltern erteilt werden. Ein striktes Obligatorium ließ sich nicht mehr aufrecht halten.

Der Übergang zum Gymnasium durch fakultative Lateinkurse, zu je 2 Jahrestunden in Klasse II, III, IV, event. schon vom 2. Trimester der 1. Klasse an, deren Lehrgang sich nach dem Programme des st. gallischen Gymnasiums richtet, erleichtert den event. Übergang an die Kantonsschule. Unsere Ansicht betr. Übergang der Seminarabiturienten (s. No. 6 S. 101) zur V. Kl. technische Abteilung Kantonsschule und nachherige Ausbildung zu Sekundarlehrern, geht dahin, daß wir den Studiengang an der Kantonsschule vorziehen, indem es wenig praktische Vorteile bietet, die sog. allgemeine Bildung (drei Seminarjahre) durch spezielles Berufsstudium zu unterbrechen (1 Seminarjahr), dann sofort an der Kantonsschule wieder aufzunehmen und darnach das Berufsstudium wieder zu beginnen, zum Teil zu wiederholen.

Ein anderes wäre, nach Primarschulpraxis die Studien für das Sekundarlehrerpatent zu beginnen. In diesem Fall dürfte ein Primärlehrerpatent als Maturitätszeugnis gelten und die Prüfung für das Sekundarlehrerpatent genug sein; es verliert ja allmälig auch die „Matura“ etwas von ihrem souveränen Ansehen. Wo die Finanzen Halt gebieten, ist die Praxis an der Primarschule die empfehlenswerteste Vorbereitung für den Besuch der Kantonsschule.

Ein konsequenter Anschluß des Seminars an die III. Sekundarschulklasse ist z. B. gesetzlich undurchführbar (II. Kl.); übrigens fehlt es auch noch an der Organisation der Landeskundarschulen.

Der neue Lehrplan des Seminars zeigt u. a. als fakultatives Fach die Instrumentalmusik, aber mit der Einschränkung, daß jeder Zögling in